

## Interkulturalität

*Sprachliche Bildung schärft den Blick der Schüler für kulturelle Gemeinsamkeiten, aber auch für Unterschiede. Dadurch fördert der Sprachenunterricht **interkulturelle Kompetenzen** und gegenseitige Akzeptanz.*

### Definition und pädagogischer Mehrwert:

In der gesellschaftlichen Realität Luxemburgs spielt die Diversität von Abstammung, Kulturen, Ethnien und Religionen eine immer größer werdende Rolle, die sich auch in der Zusammensetzung der Klassen widerspiegelt. Sind die Schüler auch durch diese Umstände mit anderen Kulturen konfrontiert, so bedeutet dies noch lange nicht, dass sie sich im Alltag bewusst mit ihnen auseinandersetzen.

Landeskunde gehört mit Sicherheit in einem ersten Schritt dazu, um die Schüler mit dem Land der Zielsprache vertraut zu machen. Aber interkultureller Sprachenunterricht bedeutet noch mehr. Die Schüler sollen sich bewusstwerden und verstehen, wie sich Kultur über Sprache ausdrückt.

Sprache ist untrennbar mit der Kultur des jeweiligen Landes verbunden. Über sie drücken sich nationale Eigenheiten, Haltungen und Umgangsformen aus.<sup>1</sup> In diesem Zusammenhang zielt interkulturell erfolgreicher Sprachunterricht nicht nur darauf ab, den Lerner in die Lage zu versetzen, in der Zielsprache zu kommunizieren, sondern sich dabei auch der kulturellen Gegebenheiten der zu erlernenden Sprache bewusst zu sein und die Erkenntnisse zielgerecht einzusetzen. Dies ist besonders hilfreich in Situationen, in denen z.B. Diskussionen geführt oder Konflikte ausgetragen werden.

Ein weiteres wichtiges Ziel von interkulturellem Sprachenunterricht liegt darin, bestehendes stereotypisches Denken über die verschiedenen Kulturen aufzulösen und gleichzeitig aktiv Verständnis und Toleranz gegenüber andersartigen Verhaltensweisen und Werte zu fördern.<sup>2</sup> Dies kann nur gelingen, wenn Vorurteile im Unterricht angesprochen werden, sich die Schüler mit ihnen auseinandersetzen und lernen, sie zu überwinden. Dies wiederum bedingt, dass sie die existierenden Unterschiede nicht als negativ empfinden, sondern lernen, sie als Bereicherung zu sehen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Andreas Grünewald : Förderung interkultureller Kompetenz durch Lernaufgaben, in: FLuL 41, Heft 1, S. 54-70, S. 58

<sup>2</sup><http://www.ecml.at/Thematicareas/MobilityandInterculturalLearning/tabid/1629/language/en-GB/Default.aspx>

### **Didaktische Ansätze:**

Im Einzelnen bedeutet dies, dass die Schüler anhand von authentischen Texten, in Diskussionen und Rollenspielen Eigenheiten der verschiedenen Kulturen, Religionen und Nationalitäten kennenlernen und sich ihrer bewusstwerden. Nur so kann eine aktive Auseinandersetzung mit den Unterschieden beginnen, die darauf hinauslaufen soll, diese als Ergänzung zu den eigenen Ansichten zu valorisieren und zu akzeptieren. Gleichzeitig wird so ein wichtiger Beitrag zur Konfliktlösung geleistet, die nur allzu oft auf die Reduktion des Gegenüber auf seine vermeintlichen ethnischen, nationalen oder religiösen Eigenschaften hinausläuft.